

# Auf den Spuren der jüdischen Kultur

Vortrag, Führung und Konzert im LVR-Kulturhaus

**Rödingen.** Europaweit wird am Sonntag, 4. September, der „Europäische Tag der jüdischen Kultur“ begangen – so auch von 11 bis 18 Uhr im LVR-Kulthaus Landsynagoge Rödingen, Mühlenend 1. Dieses Jahr lautet das Motto „Jüdische Sprachen“. Passend dazu werden sich an diesem Tag der jiddischen Sprachen gewidmet – gesprochen und gesungen.

Ganztägig werden Kaffee und Kuchen sowie kalte und warme Getränke angeboten, dazu von 11.30 bis 12.30 Uhr und 13.30 bis 14.30 Uhr Führung durch Ausstellung und Synagoge.

Ein besonderer Blick wird auf das rheinische Landjudentum und auf die Geschichte der Familie Ullmann von 1781 bis heute geworfen.

Ein Dorfrundgang führt zu „Jüdischen Orten im christlich geprägten Dorf“, eine Spurensuche, inklusive Besichtigung des jüdischen Friedhofs.

Von 15 bis 16.30 Uhr steht unter dem Titel „Von der Herzallerliebsten, frommen Weibern und König Artus' Hof“ ein Vortrag von Dr. Diana Matut – ein kleiner Gang durch die jiddische Sprachgeschichte mit Hörbeispielen.

Die Geschichte des Jiddischen begann vor mehr als 1000 Jahren mit der Ansiedlung jüdischer Gemeinschaften im deutschsprachigen Raum. In der Folgezeit entwickelte dieses sogenannte Westjiddische eine beeindruckende, vielfältige Literatur.

Durch die Auswanderung in östliche Länder Europas entstand ein neuer Sprachzweig des Jiddischen, der bis heute lebendig ist.

Ostjiddisch entwickelte sich seit dem Mittelalter und führte schließlich zur großen Blüte der Sprache im 19. und 20. Jahrhundert.

Nach dem Zweiten Weltkrieg kam die säkulare Jiddischwelt beinahe zum Erliegen. „In diesem Vortrag wollen wir uns auch auf Spurensuche zum lebendigen Erbe

des Ostjiddischen in unseren Tagen begeben“, so Diana Matut.

Von grausamen Brüdern und klugen Frauen kündigt von 17.30 bis 18.30 Uhr das Konzert des Duos Matut-Warkenthin mit jiddischen Liedern aus West und Ost

## Jiddisches Lied

Eine der schönsten Ausdrucksformen jüdischer Musik ist das jiddische Lied. Seine Geschichte ist so alt wie die Sprache selbst und kann so auf 1000 Jahre Entwicklung verweisen. Im Laufe der Zeiten wanderten jiddische Texte und Melodien mit ihren Sängern aus dem Westen Europas in den Osten und auch wieder zurück. Konstant wirkten dabei andere europäische Kulturen auf das jiddische Lied ein.

Neben diesen europäisch-jiddischen Liedern bringt das Duo Ihnen wunderbare neue jiddische Schöpfungen des 20. und 21. Jahrhunderts zu Gehör, um zu zeigen: Die Geschichte des jiddischen Liedes ist über 1000 Jahre alt – und ein Ende ist nicht in Sicht.

Dr. Diana Matut ist Dozentin am Seminar für Jüdische Studien der Universität Halle-Wittenberg. Am Jewish Theological Seminary in New York nahm sie an einem Studienprogramm teil, welches ausschließlich auf Jiddisch unterrichtet wurde. Sie ist regelmäßig als Gastdozentin im In- und Ausland tätig, u.a. in Rom, Oxford, Graz und an der Hebrew University in Jerusalem.

Erik Warkenthin hat sein Gitarrenstudium an der Hochschule für Musik in Weimar bei Frau Prof. Rost mit Auszeichnung beendet.

Seitdem spielt er als Lautenist in Operaufführungen und auf Renaissance-Tanzfesten und ist Mitbegründer des Ensembles „The Playfords“. Er ist als Solist, Kammermusiker und Pädagoge tätig.

Eintritt, Führungen Vortrag und Konzert sind am 4. September frei.